



**Liebe Bürgerinnen und Bürger!**

**Z**uwanderung: Bei diesem Schlagwort denkt man zuallererst an Asylbewerber, insbesondere aus Afrika oder dem Nahen Osten. Der Themenkomplex ist aber viel breiter. Das zeigt nicht zuletzt die Bandbreite in dieser Ausgabe des Flüchtlings- und Integrationsreports. Einerseits geht es in dieser Ausgabe um den HGB-Umbau der Flüchtlingsunterkünfte, das Leben in der Zentralen Unterbringungseinrichtung am Alten Uentropfer Weg – und um Ehrenamtliche wie die 13-jährige Annika Bäumer, die einer syrischen Schülerin Nachhilfe gibt.

Thematisiert wird andererseits aber auch die starke Zuwanderung von innerhalb der EU nach Hamm aus Rumänien und Bulgarien. Wie die Stadtverwaltung hier die Integration befördert und Betrug verhindert, lesen Sie auf Seite 7. Darüber hinaus stellen wir das Online-Portal „Vielfalt Hamm“ vor, in dem Bildungsangebote für zugewanderte Menschen in Hamm gesammelt wurden. Zum Thema Zuwanderung habe ich grundsätzlich eine klare Position: Wir brauchen sie, um unseren gesellschaftlichen Wohlstand halten zu können. Allerdings müssen bestimmte Bedingungen gegeben sein, wie ich im Interview auf Seite 3 erkläre.

Ihr

Thomas Hunsteger-Petermann  
Oberbürgermeister der Stadt Hamm

Rund

## 3.200

**Bulgaren und Rumänen leben aktuell in Hamm.**

## „Spaßturnier“ mit vielen Gewinnern



Foto: Robert Szklarek

**Das Motto „Fußball verbindet“** passte perfekt zum Malteser Cup 2018: Anfang September spielten 28 Teams bei der achten Auflage des beliebten Turniers um den begehrten Wanderpokal – den holte sich schließlich die Flüchtlingsunterkunft aus Möhnesee-Echtrop vor den Unterkünften aus Neuss und Hamm. Noch wichtiger allerdings: Die weit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zwar ehrgeizig, böse Fouls oder unschöne Vorkommnisse gab es auf den Sportplätzen des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums allerdings nicht. „Es war ein anstrengender, aber auch beeindruckender Tag. Es ist schön, sich einmal im Jahr beim ‚Spaßturnier‘ zu messen und abseits des Platzes ins Gespräch zu kommen – 2019 geht’s definitiv weiter“, verspricht Thilo Dieckmann, Turnierorganisator und Einrichtungsleiter der Malteser in der Zentralen Unterbrin-

gungseinrichtung (ZUE) am Alten Uentropfer Weg. Unterstützt wurde das Turnier von der „Aktion Mensch“, die Tore stellte der VfL Mark und der Stadtsportbund stellte am Rande des Turniers neue Trendsportarten vor. Die 28 Mannschaften repräsentierten viele Kooperationspartner wie Flüchtlings-, Jugend-, Suchthilfe, Jugendzentren und Schulen. Auch die Flüchtlinge selbst waren mit Teams vertreten – allein die Flüchtlingshilfe stellte zwei Teams. Und das sonntägliche Training (jeweils von 11 bis 13.30 Uhr) scheint sich auszuzahlen: Nach dem Erreichen des Achtelfinals 2015, dem Erreichen des Viertelfinales 2016, dem Erreichen des Halbfinals 2017 und 2018 ist der Weg für die Neuauflage 2019 vorgezeichnet...«

Weitere Fotos gibt es auf Seite 2.



**„Brauchen die gesteuerte Einwanderung“**

Der OB im Interview

Seite 3



**Unterricht in der ZUE**

Die Hoffnung treibt zum Lernen an

Seite 5



**Schon 2.600 haben profitiert**

Die Maßnahmen des Integrationskonzeptes greifen

Seite 6



**Bei Auffälligkeiten wird eingegriffen**

Die Zuzüge aus Südosteuropa nach Hamm

Seite 7



**Deutsch-Lehrerin und Freundin**

Die 13-jährige Annika Bäumer gibt Nachhilfe

Seite 8



Fotos: Robert Szudlarek



## Impressionen vom Malteser Cup 2018



## „Wir brauchen die gesteuerte Einwanderung“

Ob Zurückweisungen an der österreichischen Grenze, die Vorkommnisse in Chemnitz oder Bin Ladens Leibwächter: Migration, Flucht und Integration sind nach wie vor beherrschende Themen in den Medien und der politischen Auseinandersetzung auf Bundes- und Landesebene. Im Gespräch mit dem Flüchtlings- und Integrationsreport erklärt Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, was das für Hamm bedeutet – und positioniert sich eindeutig.

Zurzeit leben mehr als 2.000 Flüchtlinge in Hamm. Wie beurteilen Sie die Fortschritte in Sachen Integration?  
**Hunsteger-Petermann:** Integration ist ein Prozess. Es geht darum, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden, sich einzubringen und nach und nach heimisch zu fühlen. Da ist es natürlich ganz wesentlich, möglichst schnell die deutsche Sprache zu lernen. Was mir aber wichtig ist: Im Rahmen des Grundgesetzes darf auch jeder seine Kultur leben und seinem Glauben folgen. Ein weiterer Integrationsschritt ist, Arbeit zu finden, um für sich selbst sorgen zu können. Das ist nichts, das im Handumdrehen passiert. Aber wir tun als Kommune unser Bestes, damit es gelingt. Durch die Arbeit des Jobcenters sind bereits mehr als 800 Personen in Beschäftigungsverhältnisse gebracht und zusätzlich über 100 Flüchtlinge in Ausbildung vermittelt worden. Ich denke, wir sind hier in Hamm auf einem guten Weg, aber es liegt auch noch eine lange Strecke vor uns.

Die Bundesregierung möchte ein Einwanderungsgesetz beschließen. Eine gute Nachricht?  
**Hunsteger-Petermann:** Auf jeden Fall. Ich plädiere seit vielen Jahren für ein Einwanderungsgesetz. Schon seit mindestens 20 Jahren steht fest: Angesichts des demografischen Wandels braucht Deutschland eine konstante Zuwanderung. Sonst können wir auf Dauer den Bedarf an Arbeitskräften und somit auch an Beitragszahlern nicht decken. Unsere sozialen Sicherungssysteme fallen dann auseinander. Das klingt jetzt noch sehr theoretisch. Aber die Folgen würden für jeden im Alltag spürbar sein. Bei der Rente, dem Gang zum Arzt, dem Zustand von Straßen und Infrastruktur und vielem mehr.

Aber über das Asylrecht findet doch bereits Zuwanderung statt. Wozu noch das Einwanderungsgesetz?

» Das Asylrecht ist wichtig und richtig. Aber darüber hinaus brauchen wir auch ein Einwanderungsgesetz, das sich an den Bedarfen Deutschlands orientiert. «



**Hunsteger-Petermann:** Weil wir durch das Einwanderungsgesetz Zuwanderung steuern können. Über das Asylrecht ist das nicht möglich. Es soll verfolgten Menschen eine Zuflucht ermöglichen.

Wenn es vor 80 Jahren schon ein international akzeptiertes Asylrecht gegeben hätte, hätte der Holocaust wahrscheinlich nicht sechs Millionen Juden das Leben gekostet. Deshalb ist das Asylrecht so wichtig und richtig. Aber darüber hinaus brauchen wir auch ein Einwanderungsgesetz, das sich an den Bedarfen Deutschlands orientiert.

Das klingt schlüssig, würde aber erst in der Zukunft helfen und nicht die in den letzten Jahren zu uns gekommenen Flüchtlinge betreffen.

**Hunsteger-Petermann:** Wir sollten uns bei der Frage, ob jemand dauerhaft in Deutschland leben darf oder

nicht, deutlich flexibler zeigen als das gegenwärtig der Fall ist. Warum weisen wir Menschen ab, die hier Arbeit haben, unsere Sprache sprechen, mitunter voll in unsere Gemeinschaft integriert sind – und die wir eigentlich gut gebrauchen können? Natürlich brauchen wir verbindliche Kriterien. Trotzdem hilft Schema F nicht immer weiter. Schon heute fehlen unseren Unternehmen an vielen Stellen die entsprechenden Fachkräfte. Schon heute bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt. Wieso sollten wir Chancen, diese zu besetzen, nicht nutzen?

Einwanderung nach Deutschland als dauerhafter „Normalfall“: Glauben Sie, dass die deutsche Gesellschaft das akzeptieren wird?

**Hunsteger-Petermann:** Das wird an der ein oder anderen Stelle sicher nicht geräuschlos vonstatten gehen, Diskussionen und Streitpunkte gehören bei so einem Prozess vielleicht aber auch einfach dazu. Es gibt aber auch viele Beispiele dafür, dass Verbundenheit über Unterschiede siegt. Nehmen wir zum Beispiel den Kohle-Bergbau in Nordrhein-Westfalen, von dem wir uns ja gerade mit verschiedenen Veranstaltungen verabschiedet haben: Dort haben sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubens immer zuallererst als Bergmänner verstanden, als Kumpel.

Dennoch wird von einigen Parteien mit Parolen und Resentiments gegen Flüchtlinge und Zuwanderer Stimmung gemacht. Die AfD hat bei den letzten Wahlen Ergebnisse erreicht, die wohl noch vor einigen Jahren in Deutschland niemand für möglich gehalten hätte. Warum?

**Hunsteger-Petermann:** Unsere Nachbarländer – zum Beispiel Holland, Österreich oder Frankreich – haben schon in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Erfahrungen mit Erfolgen fremdenfeindlicher Parteien gemacht. Hier hat man immer angenommen, die deutsche Gesellschaft sei gegen solche Tendenzen immun. Ganz so einfach ist es leider nicht. Brandgefährlich ist aber, wenn der Eindruck entsteht, der Staat sei nicht mehr Herr der Lage und seine Entscheidungen und Handlungen nicht mehr nachvollziehbar. Wenn Täter unter dem Schutz des Asylrechtes hier untertauchen können, verstößt das gegen jedes gesunde Rechtsempfinden. Das sollten Gesetzgebung und Rechtsprechung immer mitbedenken. «

## Schneller Zugriff auf aktuelle Angebote

Rund 180 Angebote rund um Bildung, Beruf, Freizeit und Integration bietet das Online-Portal „Vielfalt Hamm“ – Tendenz steigend. Das Portal verschafft zugewanderten Menschen, Ehrenamtlichen und Vereinen einen praktischen Überblick über die Integrations-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten in Hamm.



Die Online-Plattform [www.vielfalt-hamm.de](http://www.vielfalt-hamm.de) ist im Rahmen des Projekts „Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“ aufgebaut worden. Auf dem Portal können Besucher mit wenigen Klicks Angebote von zahlreichen Anbietern finden, die alle Lebensbereiche umfassen: von Bildung, Ausbildung und Beruf über Sprache und Erziehung, Sport und Gesundheit bis zu Kultur und Religion. Die Angebote können dabei unkompliziert nach Sozialräumen oder Zielgruppen gefiltert werden. Ebenfalls eingebaut sind eine Stichwortsuche, mit der die Ergebnisse übersichtlich bleiben, und eine Übersetzungshilfe, sodass die Angebote in knapp 100 Sprachen aus aller Welt angezeigt werden können. Innerhalb eines Angebots erhalten die Nutzer detaillierte Informationen, etwa zu Zeiträumen, Kosten und Ansprechpartnern.

**Aktualität garantiert**  
„Die Online-Plattform wird eine echte Unterstützung in der Integrationsarbeit sein. Sie bietet den Zugewanderten selbst, aber auch Beratern, Sozialarbeitern und Multiplikatoren schnellen Zugriff auf aktuelle Bildungsangebote – auch mobil über das Smartphone“, erklärt Bildungsdezernentin Dr. Britta Obszerninks. Zudem lassen sich durch den Einsatz der Plattform Angebotslücken identifizieren und Kooperationspartner ausfindig machen. Rund 180 Angebote ganz unterschiedlicher Anbieter sind bereits auf der Plattform erfasst. Ein Anspruch auf Vollständigkeit erhebt die Plattform nicht. „Um die Reichweite und den Nutzen der Plattform zu erhöhen, laden wir alle, die Kurse, Veranstaltungen oder Treffs für Neuzugewanderte anbieten, dazu ein, die Plattform zu nutzen“, wirbt Dr. Obszerninks für das Angebot. Die Pflege der Angebote erfolgt durch die Anbieter selbst. Zudem schaltet die Software Angebote, deren Enddatum erreicht ist, automatisch ab. Dies garantiert die Aktualität der abrufbaren Angebote.“

# „So viele Kataloge können wir gar nicht drucken“

Vor zwei Jahren hat Cristian Opris seine Arbeit als Bildungskordinator der Stadt Hamm aufgenommen. Seitdem hat er die Bildungsangebote für zugewanderte Menschen in Hamm gesammelt und auf dem Online-Portal „Vielfalt Hamm“ zusammengestellt.



**Wie sah Ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahren aus?**

Meine Stelle als Bildungskordinator war aufgrund einer Projektförderung des Bundes geschaffen worden und auch Teil des kommunalen Integrationskonzeptes. Meine Aufgaben waren also durch den Förderantrag ziemlich

klar umrissen: Ich habe mir in den letzten zwei Jahren einen Überblick über die bestehenden Bildungsangebote für zugewanderte Menschen gemacht, nach der passenden Präsentationsform gesucht und schließlich die Online-Plattform „Vielfalt Hamm“ aufgebaut – natürlich nicht allein, sondern mit der Hilfe von vielen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, aber auch Unterstützern in Vereinen und Organisationen. Zielgruppe der Plattform sind ja nicht nur zugewanderte Menschen, sondern vor allem Berater, Multiplikatoren und Sozialarbeiter, die Migranten oder Geflüchtete bei der Integration in unsere Gesellschaft unterstützen.

**Wie war die Reaktion der verschiedenen Organisationen auf Ihre Arbeit?**

Die Vereine und Organisationen können die Plattform im Alltag sehr gut verwenden. Kein Wunder: Wir hatten wenige Tage nach Aktivierung der Plattform bereits knapp 180 Angebote online. Die verschiedenen Anbieter können sich jetzt ein Bild davon machen, wer in ihrem Umfeld tätig ist, untereinander netzwerken und Synergien schaffen. Das ist ein erklärtes Ziel von „Vielfalt Hamm“ – und das wird mit dieser Plattform auch erreicht werden.

**Wieso haben Sie sich für eine Online-Plattform entschieden, um die Angebote zu veröffentlichen?**

Für die Frage „Online oder Papier?“ waren zwei Faktoren entscheidend. Zum einen können wir mit einer Online-Plattform Aktualität gewährleisten: Wenn sich etwa Uhrzeiten, Ansprechpartner oder Inhalte von Angeboten ändern, kann die Darstellung mit wenigen Klicks in Echtzeit angepasst werden. Auch neue Angebote können kurzfristig eingebaut werden – bei einem Papier-Katalog müssten wir dafür jedes Mal eine neue Auflage drucken und verteilen. Daneben hat die Online-Plattform den großen Vorteil, dass wir ein Übersetzungswerkzeug einbauen konnten. Die Menschen können sich die Seite auf rund 100 Sprachen darstellen lassen – so viele Kataloge könnten wir gar nicht drucken, um diese Reichweite auf Papier zu erhalten (schmunzelt). Ich bin mir sicher, dass wir mit dem Medium „Online-Angebot“ unsere Zielgruppen, also Multiplikatoren und Berater, die generell mit dem PC arbeiten, und größtenteils jüngere Zugewanderte sehr gut und einfach erreichen. Die Plattform kann schließlich über das Smartphone genauso bequem genutzt werden wie am PC.“



## Die Hoffnung treibt zum Lernen an

Der Unterrichtsraum in der Zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge (ZUE) sieht wie ein ganz normales Klassenzimmer aus. Holzische. Kleine Stühle. An der Wand eine Tafel mit Kreidebuchstaben. „Nur unsere Klasse ist deutlich kleiner als in normalen Schulen“, sagt Deutsch-Lehrerin Natallia Ueter mit einem Lachen.

In diesem Moment besteht die Klasse sogar nur aus einer einzigen Schülerin: Die neunjährige Ruklia aus Mazedonien schreibt fleißig die unterschiedlichen Tageszeiten von der Tafel ab, die sie gerade mitsamt der jeweiligen Betonungen gelernt hat. „Lernen macht Spaß“, sagt das Mädchen in gut verständlichem Deutsch. Eigentlich ist die Klasse deutlich größer. Auch an diesem Morgen. Die meisten Schülerinnen und Schüler befinden sich in der wohlverdienten Pause. Minuten später wird sich der kleine Klassenraum wieder füllen. Dennoch hat das Bild der einzelnen Schülerin Symbolcharakter. Denn: Die Unterrichts-Beteiligung ist in den vergangenen Monaten spürbar zurückgegangen. „Die meisten Menschen in unserer Einrichtung haben keine Bleibperspektive: Deshalb sehen sie keinen Sinn darin, sich auf das Leben in Deutschland vorzubereiten – das gilt für die Erwachsenen genauso wie für die Kinder“, erklärt Einrichtungleiter Horst Labrenz von der Bezirksregierung Arnsberg. „Die meisten von ihnen warten die meiste Zeit darauf, dass irgendetwas passiert, sie klammern sich an jede noch so kleine Hoffnung. Grundsätzlich gilt: Je größer die Bleibperspektive, desto größer ist in der Regel auch die Motivation zum Lernen.“

**Zahlreiche Angebote**  
Die größte Herausforderung in der Zentralen Unterbringungs-



Verantwortlich für die ZUE: Thilo Dieckmann, Erik Reisberg, Horst Labrenz

einrichtung ist es, das lange Warten ein Stück zu verkürzen: Abwechslung und Momente zu schaffen, in denen sich die Gedanken für eine kurze Zeit nicht um die Zukunft drehen. Die meisten Menschen bleiben sechs Monate und länger in der ZUE, bevor es für die meisten von ihnen wieder in die Heimat zurückgeht. „Wir bieten in unserer Einrichtung zahlreiche Angebote für alle Gruppen: Kreativ-Kurse für Frauen, in denen gebastelt und getanzelt wird. Kicker, Billard und Tischtennis für die Jungen und Männer. Es gibt zahlreiche Spiel- und Betreuungsangebote für die Kinder: Unsere Kita ist die ganze Woche über von neun Uhr bis 16 Uhr geöffnet“, erklärt Thilo Dieckmann, der im Auftrag der Malteser Werke die Betreuung in der Zentralen Unterbringungseinrichtung leitet. „Darüber hinaus bietet das großzügige Gelände zahlreiche Sportmöglich-

keiten, die gerne genutzt werden.“

**Eine große Bereicherung**

Jeden Monat bietet die ZUE einen fünftägigen Kurs mit dem Titel „Wertvoller Raum“ an. Dabei geht es um die Werte, Gesetze und das Leben in Deutschland. Die Bandbreite der Themen reicht vom Verhalten im öffentlichen Raum bis zur Gleichstellung von Mann und Frau. „Darüber hinaus feiern wir die großen religiösen Feste gemeinsam: Jeder ist herzlich willkommen. Niemand wird ausgeschlossen.“ Bei etlichen Angeboten werden die hauptamtlichen Mitarbeiter der Malteser Werke von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. „Es gibt einen harten Kern von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die größtenteils von Anfang an dabei sind: Unsere Ehrenamtlichen sind eine große Bereicherung und wir freuen

der ZUE aus – kommt aus Balkan-Ländern. Ein weiterer großer Teil ist aus Georgien und dem Kosovo nach Deutschland gekommen: Anders als die Kriegsflüchtlinge aus Syrien und Afghanistan haben sie so gut wie keine Möglichkeit, dauerhaft in Deutschland zu bleiben.

**Enger Austausch**

„Umso bemerkenswerter ist es, dass innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung größtenteils Ruhe herrscht – von Kleinigkeiten einmal abgesehen, die wir aber ebenfalls sehr ernst nehmen“, erklärt Einrichtungleiter Horst Labrenz. Unter anderem stehe man bei Problemen in einem engen Austausch mit Anwohnern, Kirchengemeinden



und anderen Gruppen. „Mitte August hat es in unserer Einrichtung erstmals einen ‚Runden Tisch‘ gegeben, bei dem die Vertreter der unterschiedlichsten Gruppen und Einrichtungen zusammengekommen sind: Die Bandbreite reichte von der Polizei und Justiz bis zum städtischen Jugendamt und den Kirchen. Alle Beteiligten haben die Meinung vertreten, dass sich die Situation auf einem ruhigen Niveau stabilisiert hat – und so soll es ja auch sein.“



## Ehemalige Flüchtlingsunterkünfte: der Stand heute



### Unterer Heideweg

- Sanierung und Nachnutzung durch HGB
- 12 Wohnungen, davon 4 im EG barrierefrei
- Soziales Wohnen: Mietpreis unter 5 Euro pro Quadratmeter
- Bezugsfertig voraussichtlich im Frühjahr 2019



### Dasbecker Weg

- Sanierung und Nachnutzung durch HGB
- 12 Wohnungen, davon 4 im EG barrierefrei
- Soziales Wohnen: Mietpreis unter 5 Euro pro Quadratmeter
- Bezugsfertig voraussichtlich im Frühjahr 2019



### Kleine Alleestraße

- Frei seit Sommer 2017
- Abriss voraussichtlich Anfang 2019
- Gespräche zur Nachnutzung des Geländes, z. B. für Gewerbe, laufen



### Soester Straße

- Abriss der Gebäude 2017
- Grundstück ist anschließend veräußert worden
- Gewerbliche Entwicklung des Grundstücks durch Eigentümer in Vorbereitung



### Westberger Weg

- Frei seit Herbst 2017, wurde mit Ablauf des Mietverhältnisses an Eigentümer zurückgegeben

## Beste Voraussetzungen

Ankunft und Unterbringung der Menschen, die neu nach Hamm kommen, bilden nur den Anfang von Integration – entscheidend sind Perspektiven und Teilhabe: In diesem Bewusstsein hat die Stadt Hamm vor gut zwei Jahren ihr Integrationskonzept präsentiert. Mehr als 2.600 Menschen haben sich mittlerweile mit Hilfe von Maßnahmen aus dem Konzept in Hamm eingelebt. Im Sommer hat die Stadt Hamm ihr Integrationskonzept fortgeschrieben – und das Erfolgsmodell weiter optimiert.

Rund 100 Seiten ist die Fortschreibung des Integrationskonzeptes stark, 46 Maßnahmen sind darin festgehalten. „Der Leitspruch unserer Integrationsbemühungen lautet Fördern und Fordern“, betont Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann. „Die Menschen, die neu zu uns kommen – egal, ob als Flüchtlinge, auf der Suche nach Arbeit oder aus ganz anderen Gründen – müssen in der Lage sein, sich selbst zu versorgen und sich eigenständig in die Gemeinschaft einzugliedern. Das fordert Anstrengungen von beiden Seiten.“ Die Stadt Hamm investiert allein rund 1,6 Millionen Euro jährlich in die 46 Maßnahmen. Diese Summe wird durch zusätzliche Fördermittel von Bund und Land ausgeweitet, die den städtischen Eigenanteil deutlich übersteigen. Allein der Ausbau der Schulsozialarbeit ist mit 800.000 Euro veranschlagt. „Wenn die Kinder und Jugendlichen ganz normal zur Schule gehen können und dabei durch Lehrer, Mitschüler und Sozialarbeiter unterstützt werden, ist das die beste Voraussetzung für gelungene Eingliederung“, unterstreicht Theo Hesse, Fachbereichsleiter Soziales der Stadt Hamm. „Das gleiche gilt für die Eltern: Ein fester Job ist das oberste Ziel – deshalb beinhaltet das Integrationskonzept zahlreiche Projekte zur Qualifizierung und Ausbildung von zugewanderten Menschen.“



### Weiterentwicklung statt Verlängerung

Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes ist dabei keine bloße Verlängerung des „alten“ Konzeptes, das 2016 aufgelegt worden ist, sondern eine Weiterentwicklung. Nach kritischer Bestandsaufnahme sind auch neue Maßnahmen entwickelt worden, die Lücken im Integrationsangebot schließen sollen. Darunter sind Eltern-Kind-Projekte wie „Kleine Knirpse“, bei dem Familien in Belastungssituationen gestärkt werden sollen, das Projekt

„Hammer Helden“, in dem zugewanderte Jugendliche in bestehende Vereinsnetzwerke wie Jugendfeuerwehren oder die DLRG vermittelt werden und das „Kulturuniversum“, bei dem Migrationsbiographien in Fachaustauschen thematisiert werden. „Bei allen Projekten, Ideen und Schablonen muss klar sein: Integration läuft bei jedem Menschen individuell ab, mit eigenen Schwerpunkten, Erfolgen und Schwierigkeiten. Umso wichtiger ist es uns deshalb, ein möglichst breites Angebot zu bieten, bei dem für jeden Fall, für jeden Menschen passende Ideen und Ansätze dabei sind. Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes bietet einen zuverlässigen Überblick über Ansätze, Zielgruppen und Handlungsfelder aller Integrationsbemühungen“, verdeutlicht Theo Hesse. «

### DAS INTEGRATIONSKONZEPT AUF EINEN BLICK

#### Mehr als 2.600 Menschen

haben bereits Angebote des Integrationskonzeptes genutzt

#### 46 Maßnahmen

umfasst die Fortschreibung des Integrationskonzeptes

#### 1,6 Millionen Euro jährlich

investiert allein die Stadt Hamm – Fördermittel nicht mit eingerechnet

## „Das Kommunale Integrationskonzept gibt Antworten“

Als stellvertretender Vorsitzender des Sozialausschusses war Ralf-Dieter Lenz intensiv in die Fortschreibung des Kommunalen Integrationskonzeptes involviert. Im Interview erklärt er die Schwerpunkte des Konzeptes – und betont den Anspruch, dass alle Menschen für den sozialen Zusammenhalt verantwortlich sind.

Das Kommunale Integrationskonzept ist vor zwei Jahren aufgelegt worden – wie sieht Ihre Zwischenbilanz zum Konzept aus?

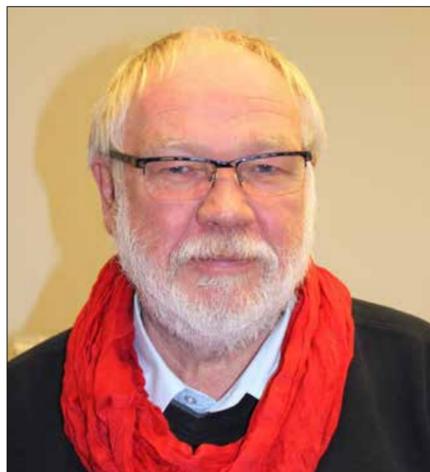
Lenz: Meine Zwischenbilanz fällt sehr positiv aus, da wir viele Menschen mit dem Konzept erreicht haben: 2.600 Menschen haben Angebote des Integrationskonzeptes genutzt, wir konnten 1.700 Menschen in Arbeit und Ausbildung vermitteln. Wir sind auf dem richtigen Weg – auch wenn dies ein langer Weg ist, denn Integration braucht Zeit.

Sind mit der Fortschreibung auch Änderungen im Integrationskonzept einhergegangen?

Lenz: In der Sozialpolitik kann man nur in wenigen Ausnahmen Konzepte einfach fortschreiben, weil sich Rahmenbedingungen, aber auch die sozialen Problemlagen ständig verändern. Deshalb haben wir das Integrationskonzept qualitativ weiterentwickelt: Das Kommunale Integrationskonzept definiert sechs strategische Ziele mit entsprechenden Handlungsfeldern. Dabei geht es um Teilhabe, Selbstständigkeit, Selbsthilfe und Aufklärung. Das qualitativ weiterentwickelte Integrationskonzept erhebt den Anspruch, allen Menschen mit Hilfebedarf in unserer Stadt zu dienen.

Seit dem vergangenen Jahr kommen kaum noch geflüchtete Menschen nach Hamm – wieso hat der Rat trotzdem die Fortschreibung beschlossen?

Lenz: Innerhalb kürzester Zeit hat sich die städtische



Gesellschaft rasant verändert. Viele Menschen fühlen sich nicht mehr mitgenommen, ihnen fehlt die Teilhabe an sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Hinzu kommt die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien sowie von geflüchteten Menschen. In Summe ergeben sich mannigfaltige Problemlagen – auf diese gibt das Kommunale Integrationskonzept Antworten.

Das Integrationskonzept geht in Teilen auf die speziellen Problemlagen von Flüchtlingen, die in unserer Stadt bleiben, ein. Wir brauchen nach wie vor eine hohe Akzeptanz für die Aufnahme bedrohter Menschen, um den sozialen Zusammenhalt in Hamm aufrecht zu erhalten. Die ersten Schritte – die humanitäre Grundversorgung in bereitgestellten Unterkünften und der ZUE, die Unterbringung in Wohnungen, Kitas und Schulen – haben wir durch großes Engagement von Ehrenamtlichen, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, aber auch mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung, gut gemeistert. Jetzt geht es um das langfristige Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Im Rahmen des Konzeptes werden Projekte aufgelegt, die die Einstellung und Haltung der aufnehmenden Gesellschaft auf der einen und der Geflüchteten und Zugewanderten auf der anderen Seite in den Blick nehmen.

Das Integrationskonzept umfasst mehr als 40 Maßnahmen, die alle Lebensbereiche berühren – warum ist so umfassende Integrationsarbeit notwendig?

Lenz: Die angesprochenen 46 Maßnahmen richten sich an den Lebenslagen der Menschen aus. Integrationshelfer und Schulsozialarbeiter unterstützen Kinder und Jugendliche. Das Kommunale Jobcenter qualifiziert für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die Beratungsstelle für Bulgaren und Rumänen schützt Menschen vor Ausbeutung und begleitet sie bei der gesellschaftlichen Eingliederung. Die Reihe an Beispielen ließe sich nahtlos fortsetzen.

Die Maßnahmen zeigen gute Ergebnisse, sind aber auch mit einem enormen Einsatz von Personal und Geld verbunden: Allein aus dem städtischen Haushalt werden jährlich 1,6 Millionen Euro aufgewendet. Hinzu kommen weitere Millionen aus Landes- und Bundesprojekten. Das sind große Summen, mit denen wir aber auch einiges bewirken! Manchmal habe ich den Eindruck, viel zu wenig von dem, was im Sozialbereich mit Erfolg geleistet wird, wird auch wahrgenommen. «



## Bei Auffälligkeiten wird eingegriffen

Der EU-Beitritt 2007 sowie das Inkrafttreten der unbeschränkten Arbeitnehmer-Freizügigkeit Anfang 2014 haben die Zuzüge aus Südosteuropa nach Hamm sprunghaft ansteigen lassen: Lebten 2006 66 Rumänen und Bulgaren in Hamm, so sind es aktuell knapp 3.200. Die Stadt weiß um die Herausforderungen – und setzt auf eine Mischung aus Integration und Kontrolle.

Ein wichtiges Gut, um den Zuzug steuern und Fehlentwicklungen beheben zu können, sind Informationen: „Entwicklungen dürfen uns nicht überraschen. Dafür haben wir ein enges Netzwerk zwischen Polizei, Zoll, Finanzamt, Feuerwehr und unserer Verwaltung geknüpft, um die wichtigsten Fragen schnell zu klären: Wer kommt zu uns? Weshalb kommen sie zu uns? Wohin ziehen sie und was machen sie dort?“, unterstreicht Theo Hesse, Fachbereichsleiter Jugend, Gesundheit und Soziales.

Sollten bei diesen Kernfragen Auffälligkeiten auftreten, leitet die Stadt weitere Kontrollen ein. Eine solche Auffälligkeit tauchte beispielsweise im Sommer auf: Bei der Anmeldung einer Großfamilie aus Bulgarien fiel im Bürgeramt auf, dass in der Wohnung bereits eine mehrköpfige Familie wohnte – Grund genug für die Stadt, genauer hinzusehen. „Wenn in einer 55-Quadratmeter-Wohnung plötzlich 15 Menschen leben sollen, dann stimmt etwas nicht und dann müssen wir schnell handeln, denn da ist Ärger quasi vorprogrammiert“, betont Hesse. In besagtem Fall überprüfte die Stadt die Mietverhältnisse, konnte den drohenden „Mietwucher“ unterbinden und die Familie anderweitig unterbringen. „Was wir nicht vergessen dürfen: Die Menschen, die auf engstem Raum und oft zu unverhältnismäßig hohen Mieten wohnen, werden ausgebeutet. Sie müssen wir unterstützen und gleichzeitig zwielichtigen Vermietern das Handwerk legen.“

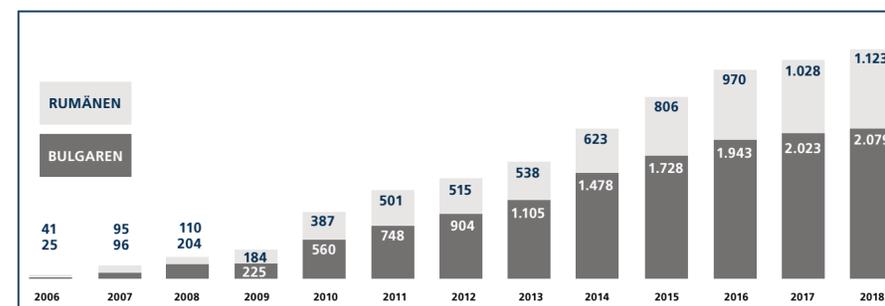


Was wir nicht vergessen dürfen: Die Menschen, die auf engstem Raum und oft zu unverhältnismäßig hohen Mieten wohnen, werden ausgebeutet. Sie müssen wir unterstützen und gleichzeitig zwielichtigen Vermietern das Handwerk legen.



Aktuell hat die Stadt zehn bis zwölf Immobilien im Blick, bei denen dubiose Mietverhältnisse vorliegen könnten. Dabei geht es um Scheinmeldungen, um Überbelegungen und um die Tatsache, dass die Unerfahrenheit der Neuzugewanderten vielfach ausgenutzt wird, um Wohnungen im schlechten Zustand zu ortsübliche oder höheren Mieten zu belegen. Bei Hinweisen (aus der Bevölkerung) oder Verdachtsmomenten überprüft die Stadt die so genannten „Problemimmobilien“. Dadurch sind bereits mehr als 140 Abmeldungen – teils von Amtes wegen, teils durch den Eigentümer selbst – vorgenommen worden. «

## Entwicklung der Einwohner aus Bulgarien/Rumänien

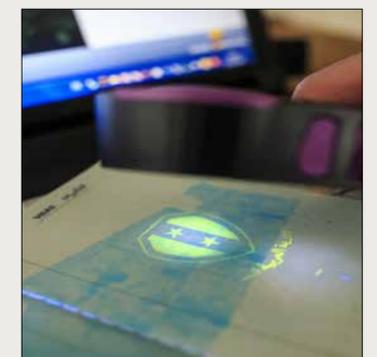


Neben verstärkten Kontrollen setzt die Stadt Hamm vor allem auf integrative Maßnahmen, um die Neuzugewanderten schnellstmöglich in die Gesellschaft zu integrieren. Rund ein Jahr lang wurden dafür fünf so genannte „Schlüsselfiguren“ mithilfe von Fördergeldern des Landes ausgebildet – also Zugewanderte aus Bulgarien, die sich bereits sozial engagiert haben und gesellschaftlich anerkannt sind. Bei Probleme – egal ob es um sprachliche Hürden, falsche Mülltrennung oder unregelmäßige Schulbesuche der Kinder geht – werden die so genannten „Schlüsselfiguren“ kontaktiert: Diese besuchen die Familien und bieten ihnen Lösungen an – zumeist mit Erfolg. „Den Weg, gegen dubiose Mietverhältnisse konsequent vorzugehen und gleichzeitig Integrationsmaßnahmen auszubauen, ist genau richtig – und wird weiter verfolgt“, erklärt Theo Hesse. «

### Das Dokumentenprüfgerät



Die Stadt Hamm setzt die so genannten Dokumentenprüfgeräte seit April 2017 ein. Die 25 Geräte werden in den sieben Bürgerämtern, im Amt für soziale Integration, im Amt für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten, im Standesamt, in der Führerscheinstelle, in der Wohngeldstelle, beim Kommunalen Ordnungsdienst, beim Kommunalen Jobcenter sowie bei mobilen Kontrollen eingesetzt. Mit dem frühzeitigen Einsatz der Technik gibt die Stadt Hamm deutschlandweit als einer der Vorreiter der Prüfgeräte, was vermehrte Nachfragen und Schulungsanfragen anderer Kommunen untermauert. Bislang wurden schätzungsweise rund 6.000 Dokumente geprüft, von denen rund 1.850 Auffälligkeiten aufwiesen. In 55 Fällen erwiesen sich die Auffälligkeiten als begründet und entsprechende Strafanzeigen wegen Dokumentenfälschung wurden gestellt. Pro Betrugsfall geht man von einem wirtschaftlichen Schaden zwischen 20.000 und 60.000 Euro aus, wodurch bislang ein Schaden von bis zu 3,3 Millionen Euro abgewendet werden konnte. Pro Jahr bezahlt die Stadt rund 12.500 Euro für die 25 Dokumentenprüfgeräte. «





## Deutsch-Lehrerin und Freundin

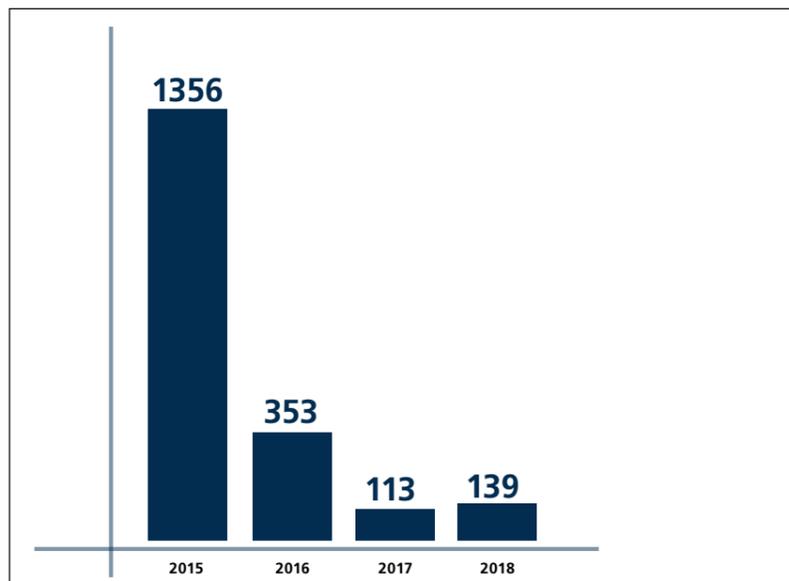
Es war einer der besonderen Momente beim Ehrenamtsfest 2018, als die 13-jährige Annika Bäumer von Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann unter den rund 800 Gästen nach vorne gerufen wurde – und sie zusammen mit der siebenjährigen Ilham Alsuleiman die Bühne im Kurhausgarten bestieg. Aus der Unterstützung beim Deutschlernen hat sich bei den beiden Mädchen längst eine enge Freundschaft entwickelt.

Das ist ein ganz tolles Beispiel für das selbstverständliche Miteinander unterschiedlicher Kulturen in unserer Stadt: An diesen jungen Menschen können sich viele

Erwachsene ein Vorbild nehmen“, erklärte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, als er Annika Bäumer im Beisein ihrer syrischen Freundin Ilham Alsuleiman als jüngste Teilnehmerin des Ehrenamtsfestes 2018 auszeichnete. Die Mädchen hatten sich vor rund einem Jahr über Annikas Tante Ute Garske in der Flüchtlingsunterkunft im „Glunzdorf“ kennengelernt. Seitdem hilft Annika Bäumer ihrer Freundin Ilham bei den Hausaufgaben und liest mit ihr deutsche Texte. „Ich mache das total gerne“, erklärt Annika. „Außerdem kocht Ilhams Mama total leckeres Essen aus ihrer Heimat. Meistens kocht sie so viel, dass ich die ganze Familie damit versorgen kann.“

**Wie selbstverständlich auf der Bühne**  
Familie Alsuleiman war im Jahr 2015 über Umwege von Syrien nach Deutschland geflüchtet. Das jüngste der drei Kinder wurde in Hamm geboren. Die Familie hat im Hammer Süden eine Wohnung gefunden, seit 2017 besucht Ilham die Kettelerschule in Uentrop. „Sie macht ganz tolle Fortschritte“, lobt Annika, die selbst in die achte Klasse der Marienschule geht. Wie zur Bestätigung antwortete das syrische Mädchen beim Ehrenamtsfest mit großem Selbstbewusstsein auf die Fragen der beiden Moderatoren Colleen Sanders und Jens Heusener – als sei es die größte Selbstverständlichkeit, vor 800 Menschen auf der Bühne zu stehen und Fragen in einer weitgehend fremden Sprache zu beantworten. Grinsend bestätigte Ilham das, was die Zuhörer bereits geahnt hatten: „Annika ist eine tolle Lehrerin.“ Aber auch außerhalb von Hausaufgaben und deutschen Texten verbringen Annika und Ilham viel Zeit miteinander: „Ilham ist sehr stolz darauf, dass sie eine deutsche Freundin hat – und noch dazu eine, die deutlich älter ist“, berichtet Ute Garske. Sie selbst erhält über das Smartphone immer wieder deutsche Sprachnachrichten von Ilham, die von Mal zu Mal besser werden, während die Verwandten in der syrischen Heimat von Ilham jede Menge Fotos geschickt bekommen: die meisten zeigen sie mit ihrer Freundin Annika.«

### Entwicklung der Zuweisungen



Die Infografik berücksichtigt die zu den jeweiligen Zeitpunkten der Stadt Hamm dauerhaft zugewiesenen Flüchtlinge durch die Bezirksregierung Arnsberg. (Stand: 24.10.2018)

## Angemerkt!

Eine Kolumne von: Thilo Dieckmann



**28** Teams mit mehr als 100 Spielerinnen und Spielern sind Anfang September beim „Malteser Cup 2018“ in Hamm angetreten. Der sportliche Wettstreit stand dabei weniger im Mittelpunkt als der Spaß und der lockere Austausch abseits des Platzes. Allerdings haben wir uns ganz bewusst für ein jährliches Fußballturnier entschieden, denn Sport spielt eine wichtige Rolle in unserem Alltag in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) am Alten Uentrop Weg: Sport verbindet die Menschen sprachen- und länderübergreifend. Zudem ist die sportliche Aktivität – egal ob beim Fußball, Volleyball oder in der Leichtathletik – wichtige Ablenkung und Ausgleich für die Bewohnerinnen und Bewohner. Denn eines ist klar: Wenn hunderte Menschen aus unterschiedlichen Ländern zusammenleben, dann dürfen Langeweile oder „Lagerkoller“ nicht auftreten, denn sowas befeuert nur die Unzufriedenheit. Umso wichtiger ist es uns, dass wir interessante Angebote für die Menschen schaffen, die sie beschäftigen, ihnen aber vor allem auch etwas nützen. Aus diesem Grunde haben sich die Malteser auf den Weg gemacht, vorintegrative Angebote in den Flüchtlingsunterkünften zu integralen Bausteinen des Betreuungskonzeptes zu machen. Durch Sprache, Information und Wertschätzung befähigen wir Geflüchtete, ihre Integration in Deutschland selbst in die Hand zu nehmen. Gemäß dem Leitbild der Malteser bieten wir allen Geflüchteten unabhängig von ihrer Bleibeperspektive Unterstützung im Integrationsprozess an. Das geschieht beispielsweise durch professionelle Sprachkurse, die jeden Tag sechs Unterrichtsstunden lang stattfinden, durch ein Job-Screening, bei dem Geflüchtete früh mit einem geschulten Betreuer ihren Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt planen können und zusätzlich durch eine Wertevermittlung, in der die Geflüchteten auf Augenhöhe Informationen über die deutschen Normen und Werte erhalten und ein Raum geschaffen wird, indem konfliktfrei darüber gesprochen werden kann. Viele dieser Angebote werden durch ehrenamtliche Helfer unterstützt. Ohne diese Hilfe könnten die Angebote innerhalb der ZUE nicht in diesem Umfang umgesetzt werden. Dies gilt ebenfalls für unsere Sportangebote: So kooperieren wir bereits mit einigen Sportvereinen sowie der Flüchtlingshilfe oder bieten eigene Angebote auf unserem ZUE-Gelände an. Nichtsdestotrotz freuen wir uns über jede helfende Hand, denn jedes Angebot sorgt dafür, dass wir den Menschen etwas auf ihrem Weg mitgeben – und dass ihre Integration ein Erfolg wird. «

**Thilo Dieckmann**  
(Leiter des Betreuungsverbandes)

Wer Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit in der ZUE hat, kann sich bei Herrn Elias und Frau Asstitouh unter [ehrenamt.hamm2@malteser.org](mailto:ehrenamt.hamm2@malteser.org) oder 02381/87705-43 melden.

#### Impressum

Flüchtlings- und IntegrationsREPORT

Herausgeber:  
Stadt Hamm  
Der Oberbürgermeister

Redaktion:  
Markus Breuer, Tom Herberg,  
Tobias Köbberling, Lukas Huster,  
Thorsten Hübner

Kontakt:  
Telefon: 02381-17-3001  
E-Mail: [prezessstelle@stadt.hamm.de](mailto:prezessstelle@stadt.hamm.de)

© 2018 Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Genehmigung zur anderweitigen Nutzung ist durch den Herausgeber einzuholen.